

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Geschichte der Stadt Linz.

(Fortsetzung.)

Vom Kaiser Ferdinand II. bis zum Tode Kaisers Karl VI. 1620 bis 1740.

In gährendem Zustande hatte Kaiser Mathias die österreichischen Erbländer und das deutsche Reich hinterlassen; überall regte sich der Geist der Widerspenstigkeit und Empörung und hatte in Böhmen bereits seine Fackel entzündet. Kaiser Mathias war abgestorben, ohne einen männlichen Sprossen zu hinterlassen; sein jüngerer, gleichfalls kinderloser Bruder, der Erzherzog Albrecht, Statthalter in den Niederlanden, war zwar zum Erben des Erzherzogthums Oesterreich ob und unter der Enns bestimmt, aber nicht gewillt, unter den obwaltenden Wirren Besitz davon zu nehmen; er übertrug seine Erbansprüche dem Erzherzoge Ferdinand von der Steyrmark, Enkel Kaisers Ferdinand I. und Sohn des Erzherzogs Karl, auf welchem noch die einzige Hoffnung der Fortpflanzung des habsburgischen Stammes in Oesterreich ruhte und welcher bereits zum Könige von Böhmen und Ungarn proklamirt und gekrönt, aber in beiden Reichen, sowie in Oesterreich nur von einer kleinen Partei anerkannt worden war. Die meisten Ständemitglieder unseres Landes sympathisirten mit den protestantischen Rebellen in Böhmen und suchten ihre Abneigung gegen den Erzherzog Ferdinand, der als eifriger und strenger Katholik bekannt war, vorerst dadurch zu bemänteln, daß sie den Erzherzog Albrecht als ihren rechtmäßigen Herrn erklärten, der aber schon am 2. Februar 1619 den König Ferdinand II. bevollmächtigt hatte, nach des Kaisers Mathias Tode die Regierung des Erzherzogthums Oesterreich in seinem Namen zu übernehmen, sich huldigen zu lassen und die Privilegien des Landes zu bestätigen. Als nun König Ferdinand dieses den Ständen kundgegeben und sie zur Leistung der Erbhuldigung aufforderte, gaben dieselben die ausweichende Antwort, „daß sie sich Anfangs April zu Linz versammeln, über die gegenwärtige Lage berathen und dann weitere Beschlüsse fassen würden.“ — Mittlerweile hatten sie den Grafen Sigismund von Polheim zum Landeshauptmann erwählt und eingesetzt, der die Regierung im Namen des Erzherzogs Albrecht führen sollte, sich aber hiedurch die Regierung selbst angemacht. — König Ferdinand schickte in Folge dessen nochmals eine Kommission nach Linz, um die Landstände nochmals zum Gehorsam zu ermahnen, wovon dieselben aber keine Rücksicht nahmen, sich vielmehr am 11. April offen der böhmischen Konföderation angeschlossen, unter dem Vorwande der Erhaltung des Friedens zum Wohle des Landes, und dem Könige Ferdinand melden ließen, „daß sie dieses nach altem Herkommen zu thun berechtigt seien; er möge dagegen seine Truppenwerbung im Lande einstellen, die Soldaten entfernen, die Beschwerden des Landes abstellen, Religionsfreiheit und alle anderen Privilegien des Landes bestätigen, dafür Bürgschaft stellen und ihren Bund mit den böhmischen Protestanten bewilligen; dann würden sie ihm willig ihre Huldigung darbringen und ihn als Landesherrn anerkennen.“ — Inzwischen hatten sie aber alle Unterthanen des Landes zum Gehorsam gegen ihre Beschlüsse und Anordnungen aufgefordert und Anstalten getroffen, dieselben auch mit Gewalt der Waffen zu behaupten.

Der eifrigste Führer und thätigste Unterhändler bei diesen hochverrätherischen Plänen und Umtrieben war der Freiherr Erasmus Tschernembl, Herr zu Schwertberg und Windeck. Die Prälaten, die katholische Geistlichkeit des Landes und deren wenige Anhänger im ständischen Kollegium vermochten es nicht, diese ungefährlichen Bewegungen gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn zu verhindern, und hielten sich fern davon. Ueber die Haltung der Stadt Linz, als Heerd dieser politischen Umtriebe, lassen uns die bereits früher erzählten Vorgänge sowie die nachfolgenden Begebenheiten mit Grund glauben, daß sie, deren Bevölkerung zum größten Theile, wenn auch nicht öffentlich, doch insgeheim, dem Protestantismus ergeben, ein Spielball der Parteien geworden war.

König Ferdinand II. war von den böhmischen Rebellen in seiner Burg zu Wien belagert, von seinen Truppen aber wieder befreit und im August zum röm. deutschen Kaiser erwählt wor-